

beschließt diesen Band, der vorzüglich zur Einführung in die Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters geeignet ist.

Werner Rösener

Christian PFISTER / Heinz WANNER, Klima und Gesellschaft in Europa. Die letzten tausend Jahre. Bern: Haupt Verlag 2021. 424 S., zahlr. Farb- und s/w Abb. ISBN 978-3-258-08152-3. Geb. € 49,-

Mit Christian Pfister und Heinz Wanner haben sich zwei renommierte Fachwissenschaftler – ein Historiker und ein Klimatologe – für einen gemeinsamen großen Wurf zusammengetan: dieses Buch über die europäische Geschichte des Klimas vom Mittelalter bis heute, das als eine Art aktuelles „Handbuch der Klimageschichte“ gelten kann. Hier wird die Entwicklung des Klimas nicht nur mit Hilfe der einschlägigen natur- und geisteswissenschaftlichen Methoden rekonstruiert und dokumentiert, hier werden die historischen Kontexte kompetent einbezogen und erläutert. So wird auch der aktuelle Klimawandel vor seiner historischen Folie sichtbar gemacht. – „Mit dieser Synthese setzt das Buch neue Maßstäbe“, wirbt der Rückentext zu Recht.

Das Werk ist in 11 Kapitel strukturiert, die immer wieder miteinander verzahnt sind. Dadurch werden manche Zusammenhänge verdeutlicht, aber die Orientierung wird nicht leichtgemacht. Erst am Ende der langen Einleitung (S. 1–42) wird der komplexe Aufbau des Buches erläutert (S. 40–42): Diese Einleitung verdeutlicht „die unterschiedlichen Perspektiven der Natur- und Geisteswissenschaften im Umgang mit der Klimafrage“ (S. 40) und klärt die wichtigen terminologischen Fragen (S. 24–26). Die anschließenden Kapitel verfolgen dann eine beispielhafte Annäherung an die klimatologische Entwicklung, zunächst mit dem bekannten „Eismann Ötzi“ (Kap. 2, S. 43–60) und dem Ausbruch des Vulkans Tambora 1815 (Kap. 3, S. 61–84).

Ein wissenschaftsgeschichtlicher Überblick über die Beschäftigung mit der Klimageschichte und die „Wahrnehmung der Witterung“ (S. 41) schließt sich an (Kap. 4, S. 85–116), bevor die naturwissenschaftlichen Methoden der Klimatologie vorgestellt werden, die anhand von Proxy-Daten aus den „Archiven der Natur“ Temperatur und Niederschlag vor Beginn der instrumentellen Messungen schätzen lassen (Kap. 5, S. 117–130). Die „Klimarekonstruktionen aus Archiven der Gesellschaft“ setzen daran an und führen weiter zu belastbaren Klimaindizes als inzwischen gängigem Instrumentarium der Vergleichbarkeit von historischen Klimadaten (Kap. 5, S. 131–148).

Ab Kapitel 6 (S. 149–164) steht die räumliche Dynamik der klimatischen Entwicklung in Europa im Blickpunkt; die bekannten Klimaperioden werden dabei differenziert behandelt: das sog. „Hochmittelalterliche Klimaoptimum“ zwischen 1000 und 1300 (Kap. 7, S. 165–184), die „Kleine Eiszeit“ vom 14. bis ins frühe 20. Jahrhundert (Kap. 8, S. 185–256) und das sog. „Kurze 20. Jahrhundert“ (Kap. 8, S. 257–266). Dabei werden die jahreszeitlichen Temperaturen mit besonderem Blick auf die Extreme beschrieben, basierend auf den sog. „Pfister-Indizes“, die der gleichnamige Autor etabliert hat.

Mit Kapitel 9 werden die vorgestellten Entwicklungen vor allem mit der historischen Bevölkerungsentwicklung kontextualisiert (S. 267–320). Dabei spielen Kriege und Epidemien zentrale Rollen; die langfristigen Auswirkungen der Pestwellen korrelieren ab der Mitte des 14. Jahrhunderts bis ins 18. Jahrhundert mit der „Kleinen Eiszeit“. Der Boom der hochmittelalterlichen Städtegründungen als Indiz für die damalige Bevölkerungszunahme wird etwas pauschal und wenig räumlich differenziert von der älteren Stadtgeschichts-

forschung übernommen. Hier, wie auch bei der Rezeption der agrargeschichtlichen Forschung hätte man sich die stärkere Orientierung am aktuellen Forschungsstand gewünscht, wie ihn etwa die Arbeiten von Werner Rösener zur Agrargeschichte in Mitteleuropa instruktiv liefern.

Die vor allem von Wolfgang Behringer ausgeführte Verbindung des deutlichen Klimawandels im späten 16. Jahrhundert – als einem Höhepunkt der „Kleinen Eiszeit“ – mit dem Höhepunkt der Hexenverfolgungen in Mitteleuropa wird betont und damit der Einfluss des Klimas auf die gesellschaftliche Entwicklung an dieser Stelle besonders fixiert (S. 289–299). Freilich distanziert sich die aktuelle Klimaforschung auch dabei deutlich von den latenten Vorwürfen eines Klimadeterminismus; eine differenzierte Korrelation der Klimadaten mit der Bevölkerungsentwicklung macht aber jedenfalls die hier im Überblick vorgestellten Einflüsse von Witterung und Klima gerade ab der frühen Neuzeit deutlich.

Im Fazit wird dazu konkretisiert: „Witterungsbedingt ging die Bevölkerung im Gefolge von drei aufeinander folgenden Missernten stets stark zurück“ (S. 319), so 1195–1197, 1314–1317 und wohl auch in den frühen 1570er Jahren. Begründet waren diese Krisen in besonderen meteorologischen Bedingungen, ebenso wie die bekannte Hungersnot von 1437/38. Die „längste meteorologisch bedingte Dauerkrise“ (S. 319) wird hier auf die Jahrzehnte um 1600 und fünf große Ausbrüche tropischer Vulkane bezogen.

Einen Überblick über „das europäische Klima während des letzten Jahrtausends“ bietet das anschließende Kapitel 10 in jahreszeitlicher Auflösung bis zur Warmperiode der Gegenwart (S. 321–342). Die anschaulichen Grafiken zur Temperaturentwicklung beruhen auf den Pfister-Indizes, die den Zeitraum ab 1000 weitgehend abdecken und ab 1500 die saisonalen (Schätz-)Daten vermitteln. Dabei kennzeichnen etwa Temperatureinbrüche im frühen 14. Jahrhundert den viel diskutierten Übergang zur „Kleinen Eiszeit“ (Abb. 10.1, S. 323), was sich wiederum mit den Vorgängerkapiteln verknüpfen lässt.

Daran anschließend führt das letzte Kapitel „von der langsamen zur raschen Klimaerwärmung“ in die Gegenwart (S. 343–376). Die Entdeckung des Treibhauseffekts und die klimatischen Folgen des Kohlendioxidanstiegs werden mit der kontrovers geführten politischen Debatte vorgestellt und beeindruckend dokumentiert. Die menschengemachte Warmperiode der Gegenwart (WPG) wird vom Ende der 1980er Jahre bis 2020 verfolgt; daran ansetzend wird die prekäre Umweltentwicklung durch zukünftige Klimaszenarien erschreckend verdeutlicht (S. 362–366).

Die erhöhte Vulnerabilität von Umwelt und Gesellschaft durch den anthropogenen Klimawandel ist global ja bereits allgegenwärtig. Um sie besser zu verstehen und historisch einzuordnen, sollte man sich dieses beeindruckende Werk vornehmen; ein wirklich wichtiges Buch – nicht zuletzt im Hinblick auf die wesentliche Einbeziehung historischer (Klima-)Forschung in die aktuelle politische Debatte.

Peter Rückert

Claus KROPP / Tatiana BECUE (Red.), Das Mittelalterliche Hausschwein. Forschungsstand, Perspektiven, Potenzial (Laureshamensia. Forschungsberichte des Freilichtlabors Lauresham, Sonderausgabe 1/2020). Bad Homburg v. d. Höhe: Staatliche Schlösser und Gärten Hessen, UNESCO Welterbe Kloster Lorsch 2020. 110 S. ISBN 978-3-96184-020-5. € 7,50

Die Grenzen der Bundesländer können bis heute trennend wirken, sogar wenn das Objekt, um das es geht, sich nur knapp hinter einer Landesgrenze befindet. Das Kloster Lorsch